

Die Entstehung, Entwicklung und Struktur von *Civic Organizations* und deren Verhältnis zu *Governmental Organizations* in Vietnam

Jörg Wischermann

For many years it was quite common for American and European political scientists to analyze the Vietnamese political system in that they presupposed a mono-organizational mode of state-society relations and used an appropriate model for such. Quite obviously such models are not or are no longer appropriate, since current social research indicates that a variety of changes are underway in Viet Nam. This article would like to offer some empirical evidence for the thesis that a remarkable diversification of social, political, and economic practices has taken place during the last 10 to 15 years in Viet Nam, leading to an impressive variety of different types of what we call civic organizations. In spring 2000 our research team identified more than 700 civic organizations in Ha Noi and Ho Chi Minh City. In summer 2000 we interviewed 257 representatives of different types of civic organizations and in spring 2001 we carried out additional in-depth-interviews with 50 selected representatives of such organizations. In this paper selected findings of this survey, which was started in July 1999 and ended in spring 2002, are presented.

1 Einleitung

Noch vor einigen Jahren war es in der auf Vietnam-bezogenen sozialwissenschaftlichen Forschung gebräuchlich, das dortige politische System mit Rigby als das eines "Mono-Organizational Socialism" zu bezeichnen. Spätestens Anfang der 90er-Jahre wurde die Kritik an solchen Konzepten stärker, die den Staat in einer die Gesellschaft vollständig durchdringenden Position sahen und die Entwicklung relativ eigenständiger gesellschaftlicher Organisationen als nahezu unmöglich ansahen. Angesichts der zu beobachtenden Entwicklung neuer und unterschiedlicher Typen von gesellschaftlichen Organisationen beschlichen selbst eingefleischte Vertreter des "dominating state"-Ansatzes wie Carlyle Thayer Zweifel daran, ob nicht bereits die ursprünglichen Annahmen über das Verhältnis von Staat und Gesellschaft und das politische System falsch waren. Er fragte sich: "Was there much more local activity and scope for 'every day's' politics in Vietnam in the 1960s and 1970s than previously imagined?" (1995, S. 59). Ich möchte hier nicht darüber spekulieren, ob die Auffassung eines "dialogischen Verhältnisses" (Kerkvliet) von Staat und Gesellschaft in Vietnam die angemessenere ist und die oben erwähnte Konzeptualisierung

dem Staat und der Partei zu viel und der Gesellschaft zu wenig Macht einräumt.¹ Wohl aber möchte ich hier empirische Belege für die These vorstellen, der zufolge sich in Vietnam seit den 80er-Jahren die gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Handlungspraxen und –formen ausdifferenziert haben. Ein integraler Bestandteil der Modernisierung der vietnamesischen Gesellschaft und der Prozesse des gesellschaftlichen Wandels ist die Entstehung und Entwicklung einer großen Zahl höchst unterschiedlicher gesellschaftlicher Organisationen. In einem Forschungsprojekt haben der Autor und seine Kolleginnen und Kollegen aus Vietnam und Deutschland im Frühjahr 2000 alleine in Hanoi und Ho Chi Minh-Stadt mehr als 700 solcher Organisationen identifiziert, die wir "Civic Organizations" nennen, und später 267 ihrer Repräsentanten ausführlich interviewt.

Unser Verständnis von "Civic Organizations" in Vietnam und die von uns entwickelte Klassifikation basieren auf einer Taxonomie, die erreicht wurde durch den Gebrauch empirischer und induktiver Methoden und eigener, empirisch abgesicherter Forschung. Grenzt man nicht von vorneherein bestimmte Organisationen aus (wie zum Beispiel solche, die in der abkürzungsreichen Sprache der Entwicklungstheoretiker wie –praktiker "GONGOS" oder "GRINGOS" heißen: "Governmental-Run-or-Inspired-NGOs") und bezieht man auch solche Organisationen ein, die als "Zwitter", "hybrids" oder "amphibious organizations" bezeichnet werden (also im Falle Vietnams zum Beispiel die so genannten Massenorganisationen, zum Beispiel die "Frauen-Union" oder die "Bauern-Vereinigung"), dann kann man den Begriff "Civic Organizations" als einen Sammelbegriff verwenden. Als ein solcher umgreift er dann all die im weitesten Sinne und in unterschiedlichem Maße nichtstaatlichen Organisationen, bei denen die Mitgliedschaft und Mitarbeitertätigkeit freiwillig geschieht und deren Tätigkeit nicht gewinnorientiert ist. Innerhalb dieses heterogenen Ensembles unterschiedlicher Organisationen unterscheiden wir zwischen Massenorganisationen, Berufsverbänden und –vereinigungen (im Folgenden kurz: Berufsverbände), "Issue-Oriented Organizations" und Vereinigungen von Geschäftsleuten.² Wir setzen kein besonderes Verhältnis zwischen diesen Organisationen und

¹ David Koh (2001) hat für diese "dialogische" Vorstellung des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft das einprägsame Bild eines ständigen Wechsels von Ebbe und Flut gefunden: "The top-down view is based on solid evidence, but so is the view that the final content of numerous policies is being negotiated or tolerated rather than spoon-fed or imposed by the party-state and accepted in full by the society. Negotiations usually take place at lower level and in a disorganized and dialogical way, an ebb-and flow pattern. This process of negotiation and tolerance through action and reaction, rather than having everyone come together for a sit-down and exchange of views, generates pressure for change and it becomes a formidable force when it snowballs. The extent of change may be a major sometimes, leading to a reversal in the party-state's directions. Furthermore, policies decided at the central level may not achieve the goals expected when implemented by local administrators, especially those working at the lowest level in direct contact with the people." (280).

² Für den im Projekt benutzten englischsprachigen Begriff "Issue-Oriented Organizations" bzw. dessen vietnamesischsprachiges Pendant *To chuc dinh huong linh vuc* lässt sich nur schwerlich ein deutschsprachiger Begriff finden: "Themen-Orientierte Organisationen" würde noch am ehesten passen. Dieser Begriff ist aber möglicherweise zu allgemein, um beim Leser eine Assoziation hervorzurufen, die der gesamten Bandbreite der damit gemeinten Organisationen gerecht wird. Denn das Aktivitätsspektrum dieser Organisationen reicht von der wissenschaftlichen Recherche und Bereitstellung von Expertisen über Projekte auf den verschiedensten Gebieten der Sozialarbeit bis hin zu Wohlfahrtsinitiativen.

den "Governmental Organizations" voraus, sondern überantworten die Klärung der Frage nach diesem Verhältnis der empirischen Erforschung. Die Organisationen, die wir erforscht haben, sind (gesellschafts-)politisch aktive Organisationen, weil und insofern sie gesellschaftliche Interessen artikulieren und sich an der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung beteiligen (vgl. Diamond 1999, 265). Sie sind aber nicht notwendigerweise "civic" in dem Sinne, in dem es Putnam versteht (im Sinne der Bildung sozialen Kapitals durch *horizontal* organisierte Organisationen politisch interessierter Bürger).

Das Forschungsvorhaben setzte sich ganz bewusst zum Ziel, das gesamte Ensemble gesellschaftlicher Organisationen und deren Verhältnis zum Staat zu untersuchen. Dies hatte nicht nur den pragmatischen Grund, dass ohne einen Einbezug der Massenorganisationen und Berufsverbände eine solche Untersuchung in Vietnam wohl undurchführbar gewesen wäre. Vielmehr gibt es auch andere gute Gründe, die Massenorganisationen in eine Untersuchung einzuschließen, welche die Entstehung und Entwicklung gesellschaftlicher Organisationen mit einem im weitesten Sinne nicht-staatlichen Charakter analysiert. Einer der Gründe, so zu verfahren, ist der, dass diese Organisationen keine wirkliche administrative Macht haben und sie deshalb eher als gesellschaftliche denn als staatliche Organisationen anzusehen sind. Ihr Handeln ist das von gesellschaftlichen Akteuren. Sie agieren nicht als administrative Untereinheiten des Staates und werden von diesem auch nicht so behandelt. Ein anderer Grund kann darin gesehen werden, dass einige der Massenorganisationen sich inzwischen zu durchaus ernst zu nehmenden gesellschaftlichen Interessenvertretern mit einer gewissen Distanz zu staatlichen Entscheidungsträgern entwickelt haben (zum Beispiel die "Frauen-Union"). Die Frage, ob solche Akteure wie die Massenorganisationen in das Ensemble von "Civic Organizations" einzubeziehen sind oder nicht, berührt auch die nicht nur in Vietnam schwierig zu beantwortende Frage, wo die Grenze zu ziehen ist zwischen Staat und Gesellschaft, oder, wie Kerkvliet es zutreffend ausdrückte, wo der Staat endet und die Gesellschaft beginnt und umgekehrt (Kerkvliet 2001, 239). Dementsprechend ist es immer problematisch, bestimmte Organisationen eindeutig hier oder dort zu verorten.³

Informelle Organisationen, d.h. solche Organisationen, die beispielweise keine Satzung und klar erkennbare organisatorische Struktur und Zielsetzung besitzen, wurden von uns aus der Untersuchung ausgeschlossen.

Der Einbezug von Vereinigungen der Geschäftsleute nur aus Ho Chi Minh-Stadt bedeutet nicht, dass es solche Organisationen nicht auch in Hanoi gibt. In der ersten Projektphase gelang es den vietnamesischen Wissenschaftlern aus Hanoi aber nicht, Vereinigungen zu identifizieren, die mit denen aus Ho Chi Minh-Stadt direkt vergleichbar gewesen wären. Die von ihnen identifizierten Vereinigungen mussten als Berufsverbände klassifiziert werden.

³ Ich stimme deshalb Kerkvliet ausdrücklich zu, der Schmitters Vorstellung eines "segmentierten" Staates aufgreift und vorschlägt, statt von fixen Grenzen zwischen Staat und Gesellschaft oder gar einer Dichotomie zwischen Staat und Gesellschaft von "Arenen" auszugehen, die verschiedene Problemfelder und "policies" umgreifen und in denen unterschiedliche Akteure verschiedene Rollen und Aufgaben wahrnehmen und konfliktiv verhandeln (Kerkvliet 2001, 241). Mit solchen "arenen-theoretisch" inspirierten Ansätzen ist auf anderen Gebieten gewinnbringend gearbeitet worden (siehe zum Beispiel Kitschelt's Analyse des gesellschaftlichen Konfliktes um die Nutzung der Kernenergie in Deutschland: Kitschelt 1985).

Für die theoretische Definition und die oben genannte Klassifizierung in 4 Typen von "Civic Organizations" möchte ich im Folgenden einige Beispiele geben. Wie bereits erwähnt bezeichnen wir als Massenorganisationen die "Frauen-Union", die "Bauern-Vereinigung" oder auch den "Kommunistischen Jugendverband Ho Chi Minh". Als Berufsverbände werden beispielsweise bezeichnet die "Vereinigung der Historiker" oder die "Vereinigung der Anwälte". In Hanoi klassifizierten wir als "Issue-Oriented Organizations" solche Centers wie das "Rural Development Services Center", das "Center for Research, Support and Empowerment of Ethnic Women", das "Center for Research on Energy and Environment" oder auch das "Center for the Fight against AIDS". In Ho Chi Minh-Stadt arbeiten die meisten "Issue-Oriented Organizations" auf dem Gebiet der Sozialarbeit. Hier klassifizierten wir in dieser Rubrik als solche Organisationen zum Beispiel die "Social Development and Research Consultancy", das "Center for the Practice of Social Work" oder das "Center for Social Work with Kids". Andere Organisationen diesen Typs in Ho Chi Minh-Stadt sind buddhistische Vereinigungen wie zum Beispiel die "Bo De Free Kitchen of the Buddhists" oder die "Nghia Nhuan Temple Association". Andere "Issue-Oriented Organizations" sind Zentren, die sich um Straßenkinder kümmern wie zum Beispiel der "Club for the Sai Gon Train Station Kids". Als Vereinigungen der Geschäftsleute in Ho Chi Minh-Stadt klassifizierten wir beispielsweise die "Association of Vietnamese Businessmen living Abroad" oder die "Leather and Shoes Society" oder die "Foodstuff Society".

Das deutsch-vietnamesische Projekt mit dem Titel "Das Verhältnis von 'Civic Organizations' und 'Governmental Organizations' im vietnamesischen Transitionsprozess" begann im Juli 1999 und endete im März 2002. Es wurde von der Volkswagenstiftung gefördert. Die Leiter des Projektes waren Prof. Dr. J. Rüländ (Universität Freiburg) and Dr. W. Pfennig (Freie Universität Berlin). Der Autor dieses Beitrages war der deutsche Wissenschaftliche Mitarbeiter in dem Projekt.

Die empirische Arbeit war in zwei Phasen aufgeteilt: Nach der Identifizierung und Lokalisierung von 706 "Civic Organizations" in Hanoi und Ho Chi Minh-Stadt wurden zwischen Juni und August 2000 standardisierte Interviews mit 257 Repräsentanten dieser Organisationen in Hanoi (133) und Ho Chi Minh-Stadt (124) durchgeführt. Die Leitung dieser Interviews hatten Prof. Dr. Bui The Cuong (National Center for Social Sciences and Humanities, Institute of Sociology, Ha Noi), Prof. Dr. Nguyen Quang Vinh (zur Projektlaufzeit Direktor des Center for Sociology and Development at the National Center for Social Sciences and Humanities, Institute of Social Sciences in Ho Chi Minh-City) und der deutsche Wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Interviewten waren zumeist die Vorsitzenden, Präsidenten oder Direktoren der jeweiligen Organisationen. In einer zweiten Projektphase wurden zwischen April und Juni 2001 weitere 50 Repräsentanten dieser Organisationen sowie von Regierungseinrichtungen in Tiefeninterviews befragt. In der dritten und letzten Phase des Projektes wurden im März 2002 in Hanoi und Ho Chi Minh-Stadt Workshops durchgeführt, bei denen sowohl Vertretern der interviewten Organisationen als auch vietnamesischen Wissenschaftlern die Möglichkeit geboten wurde, die Untersuchungsergebnisse zu diskutieren.

Im Folgenden werde ich einige ausgewählte Ergebnisse dieser Untersuchung vorstellen. Die Auswahl dieser Ergebnisse verantwortet der Autor alleine, die Interpretation der Daten drückt alleine seine Sicht der Ergebnisse aus.

2 Die Gesamtheit der untersuchten "Civic Organizations"

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie die verschiedenen Typen von Organisationen in der von uns untersuchten Gesamtheit verteilt sind:

Tabelle 1: Die Verteilung der verschiedenen Typen von "Civic Organizations"

	Hanoi			
	Massen- organisa- tionen	Berufsver- bände	"Issue-Oriented Orga- nizations"	Gesamt
Anzahl	35	52	46	133
Prozent	26,3	39,1	34,5	100

	Ho Chi Minh-Stadt				
	Massen- organisa- tionen	Berufs- verbände	"Issue- Oriented Organiza- tions"	Vereinigungen der Geschäftsleute	Gesamt
Anzahl	12	30	70	11	123
Prozent	10,5	24,2	56,5	8,9	100

Die Aufstellung zeigt, dass es in Hanoi mehr Massenorganisationen und Berufsverbände und deutlich weniger "Issue-Oriented Organizations" gibt als in Ho Chi Minh-Stadt. Dort ist nicht nur der Anteil der "Issue-Oriented Organizations" bemerkenswert hoch. In Ho Chi Minh-Stadt haben wir auch eine relativ kleine, aber wichtige Gruppe von Organisationen von Geschäftsleuten ausgemacht. Diese Gruppe ist, wie wir noch sehen werden, bemerkenswert präzise und kohärent in ihren Antworten auf unsere Fragen und ihren Meinungsäußerungen. Diese unterschiedliche Verteilung der verschiedenen Organisationen im Norden und Süden mag man als ein erstes Anzeichen für die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Organisationen in Hanoi und Ho Chi Minh-Stadt sehen.

Hinsichtlich der Ebene, auf der die Organisationen tätig sind, werden ebenfalls Unterschiede zwischen Organisationen, die im Norden, und solchen, die im Süden des Landes tätig sind, deutlich: In Ho Chi Minh-Stadt beschränken nahezu alle Organisationen ihren Wirkungskreis auf die Stadt. Ein Viertel aller Organisationen aus Ho Chi Minh-Stadt ist auch in den Stadtdistrikten, ein Zehntel in den *wards* aktiv, einige beschränken sich in ihrem Wirkungskreis sogar nur auf einzelne Straßenzüge. In Hanoi betätigen sich dagegen sehr viel mehr Organisationen landesweit. Die

Aktivitäten in der Stadt werden zwar nicht vernachlässigt, aber dennoch ist in Hanoi nur ein Viertel aller Organisationen auf der Ebene der Stadt tätig. Noch weniger der befragten Organisationen betätigen sich unterhalb dieser Ebene. Diese Unterschiede hinsichtlich der Ebene der Aktivitäten, insbesondere die Vorliebe der Hanoier Organisationen für eine landesweite Betätigung, mag damit zusammenhängen, dass Hanoi als Hauptstadt eine gewisse Sogwirkung in eine solche Richtung ausübt. Die "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt sind dagegen regelrechte "Graswurzel-Organisationen": Sie sind strikt auf die Bearbeitung von Problemen ausgerichtet, die sie lokal eingrenzen, ihr Wirkungskreis geht oft nicht über die kommunale Ebene hinaus, ihre Mitglieder und Mitarbeiter sind fest verwurzelt in dem lokalen Betätigungsfeld.

3 Wann und warum wurden die "Civic Organizations" gegründet?

Die jüngere politische Geschichte Vietnams wie die besonderen ökonomischen, politischen und kulturellen Gegebenheiten der beiden Städte spiegeln sich wider in der Angabe der Jahre, in denen die "Civic Organizations" ins Leben gerufen wurden. Natürlich haben die Jahre 1975/76 (in denen das Land wiedervereintigt wurde) und 1986/87 (als die Politik der Reformen, vietnamesisch: *doi moi*, offiziell begonnen wurde) für die Organisationen und ihre Gründer eine unterschiedliche Bedeutung: Für die Begründer der "Civic Organizations" im Süden markieren das Jahr der Wiedervereinigung und die Jahre danach einschneidende Veränderungen. Für die Hanoier Organisationen ist das erstgenannte Datum relativ unbedeutend und auch die Politik der Reformen scheint im Norden erst später Fuß zu fassen.

Ein erstes bemerkenswertes Ergebnis hinsichtlich der *Gründungsdaten* der "Civic Organizations" ist, dass die Entwicklung in Hanoi der in Ho Chi Minh-Stadt mit einer Verzögerung von 2-3 Jahren folgt.

In Ho Chi Minh-Stadt wurden vier Fünftel aller im Jahre 2000 bestehenden Organisationen nach 1985 gegründet. Nicht ganz unerwartet können wir hier Gründungszyklen nachzeichnen: Zunächst wurden die Massenorganisationen gegründet, die in dem neuen politischen System eine wichtige Rolle spielen sollten. Ende der 80er-Jahre waren fast alle der heute in Ho Chi Minh-Stadt existierenden Massenorganisationen etabliert. Als nächstes kamen die Berufsverbände: Die meisten dieser Organisationen wurden zwischen 1985 und 1995 ins Leben gerufen. Sie wurden offensichtlich dann gegründet, als der Ruf der technischen, wissenschaftlichen und anderen Experten nach eigenen berufsständischen Organisationen unüberhörbar geworden war, die damit ihren Interessen besser Gehör verschaffen wollten. Zum anderen hatte man auf der Seite der Regierenden aber auch erkannt, dass für die zunehmend komplizierter werdenden politischen und administrativen Entscheidungen die Unterstützung durch die organisierte Kompetenz von Fachleuten nötig ist.

Bis zum offiziellen Startschuss der Politik der Reformen im Jahre 1986 gab es im Süden Vietnams kaum "Issue-Oriented Organizations". Und die Gründer solcher Organisationen reagierten auch mit erkennbarer Zurückhaltung auf die Proklamation der Politik der Reformen: Die meisten der in Ho Chi Minh-Stadt ansässigen "Issue-Oriented Organizations" wurden erst zwischen 1990 und 2000 gegründet.

Nach einem sehr vorsichtigen Beginn Ende der 80er-Jahre wurden zwischen 1990 und 2000 50 neue Organisationen gegründet, davon deutlich mehr in der ersten Hälfte der Dekade als in der zweiten.

Die Organisatoren der Vereinigungen von Geschäftsleuten waren sogar noch vorsichtiger. Die meisten dieser Organisationen wurden erst nach 1995 gegründet. Für den relativ späten Zeitpunkt sind zwei Gründe maßgebend: Zum einen wurde es, den besonderen politischen Gegebenheiten des Landes entsprechend, den lokalen und nationalen Regierungsstellen überlassen, die Initiative für die Gründung solcher Organisationen zu übernehmen. Diese reagierten erst nach einer gewissen Zeit auf die Wünsche und Vorschläge aus der Geschäftswelt und es dauerte noch eine gewisse Zeit, bis der politische Apparat auch die Unterstützung der Gründung solcher Organisationen erkennen ließ. Zum anderen gab es aber auf Seiten der Geschäftsleute sicherlich auch eine Grundhaltung, die man als eine abwartende bezeichnen kann. Die Skepsis bezüglich eines grundlegenden Wandels in der Wirtschaftspolitik, beispielsweise hinsichtlich eines Abbaus der Benachteiligung von privaten und Familien-Unternehmen, saß und sitzt teilweise heute noch tief.

In Hanoi verliefen die Gründungszyklen anders. Nahezu ein Viertel aller im Jahre 2000 bestehenden Organisationen gab es schon vor 1975. Etwas weniger als die Hälfte aller Massenorganisationen und etwas weniger als ein Drittel aller Berufsverbände ist bereits vor 1975 gegründet worden. Bis 1986 gab es in Hanoi keine einzige "Issue-Oriented Organization". Die Gründer dieser Organisationen warteten teilweise sogar bis weit in die 90er-Jahre hinein, ehe sie aktiv wurden. Aber auch dann war das Tempo bei den Neugründungen viel langsamer als das in Ho Chi Minh-Stadt: Die allermeisten der Hanoier "Issue-Oriented Organizations" wurden nach 1995 gegründet. Genau so verhält es sich bei den Neugründungen von anderen Organisationen. Die meisten Neugründungen fanden in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre statt: Fast ein Drittel aller Berufsverbände wurde zwischen 1995 und 2000 gegründet und in dieser Zeit wurden sogar neue Massenorganisationen gegründet (was damit zu tun hat, dass in Hanoi neue Stadtbezirke eingerichtet wurden und damit auch die Gründung von Unterorganisationen in den neuen Bezirken notwendig wurde).

Ein interessantes Einzelergebnis unserer Untersuchung ist, dass nur rund ein Drittel aller (in der ersten Phase befragten) Repräsentanten von "Issue-Oriented Organizations" in Hanoi und weniger als ein Fünftel der Repräsentanten solcher Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt angeben, dass die ökonomischen, politischen und kulturellen Bedingungen günstig waren für ihr Vorhaben. Welche Gründe kann es dafür geben, dass die Gründer der Organisationen, die zumeist in den Jahren der Politik der Reformen entstanden sind, angeben, dass die äußeren Umstände nicht förderlich waren für das, was sie im Sinn hatten? Ich möchte hier drei Erklärungen anbieten:

- Aus dem empirischen Faktum, dass die allermeisten der befragten Repräsentanten der Massenorganisationen und Berufsverbände angeben, dass die ökonomischen, politischen und kulturellen Umständen günstig waren für ihr Vorhaben, solche Organisationen zu gründen, mag man schließen, dass das bestehende politisch-administrative System immer noch sehr stark zugunsten solcher und zugunsten anderer Organisationstypen wirkt.

- Man muss sich vergegenwärtigen, dass wir hier über eine Zeit sprechen, die 10-15 Jahre zurückliegt. Zu dieser Zeit hatten es beispielsweise die Gründer von Organisationen, die sich dem Kampf gegen AIDS oder gegen die Prostitution verschrieben hatten, in der Tat schwer, die staatlichen Autoritäten auf den verschiedenen administrativen Ebenen davon zu überzeugen, ihre oftmals überholten Ansichten zu überwinden und neuen Methoden aus der Sozialarbeit, Sozialmedizin und anderen Wissenschaften eine Chance der Erprobung zu geben. Erst ab der Mitte der 90er-Jahre verbesserten sich langsam die Bedingungen für die Aktivisten solcher Organisationen.
- Eine letzte Erklärung kann in der Annahme gesehen werden, dass günstige Bedingungen für einige Gründer von "Issue-Oriented Organizations" nicht wichtig oder jedenfalls nicht ausschlaggebend zu sein scheinen. Sie sind entschlossen, neue Organisationen zu gründen, unabhängig davon, ob die äußeren Umstände besonders günstig sind oder nicht. Hier denke ich wiederum an die von persönlichen Beweggründen stark motivierten Gründer von kleinen, sozialpolitisch aktiven Organisationen im Süden, die sich auch von langwierigen, teilweise komplizierten Zulassungsverfahren nicht abschrecken ließen. Andere Gründer von "Issue-Oriented Organizations", besonders die von solchen Organisationen in Hanoi, die sich auf Bereitstellung wissenschaftlicher und politischer Expertise, Beratung und Projektentwicklung spezialisiert haben, waren und sind dagegen sehr viel stärker auf günstige ökonomische, politische und kulturelle Begleitumstände angewiesen und/oder sie reagieren sehr viel stärker auf sie ermunternde Signale von staatlichen Stellen.

Was die Beweggründe und Motive angeht, welche die Gründer der verschiedenen Organisationen antreiben, so lässt sich aus den 257 standardisierten Interviews unschwer ein herausragender Grund erkennen: In beiden Städten wird der Wunsch überdeutlich, zur Lösung dringender sozialer Probleme beizutragen (beispielsweise gaben in Hanoi 77% der Repräsentanten der Massenorganisationen, 56% der Repräsentanten der Berufsverbände und 74% der Vertreter der "Issue-Oriented Organizations" dies als häufigsten Grund an). Aber jenseits dieser Gemeinsamkeiten gibt es höchst auffällige Unterschiede. Am bemerkenswertesten erscheint mir der folgende Unterschied: Die Gründer von "Civic Organizations" in Hanoi sind im allgemeinen stärker daran interessiert, die Politik zu beeinflussen und zu verändern. Insofern kann man sagen, dass sie stärker politisch motiviert sind als die Gründer solcher Organisationen im Süden. Diese Schlussfolgerung möchte ich aus Platzgründen nur an einem Beispiel belegen:

- In den Tiefeninterviews mit Gründern von "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt wird deutlich, dass es oft sehr persönliche Gründe und Erfahrungen sind, die den Anlass bildeten, solch eine Organisation ins Leben zu rufen (zum Beispiel Erfahrungen einer sehr schwierigen Kindheit oder Erlebnisse aus dem so genannten amerikanischen Krieg). Als Folge solcher Erfahrungen möchten viele Gründer solcher Organisationen zur Verbesserung der Lebensumstände etwa einer besonderen Gruppe von benachteiligten Menschen beitragen (zum Beispiel von Straßenkindern oder alten Menschen) oder man möchte ganz allgemein zur Verbesserung der Lebensbedingungen in der Stadt einen Beitrag

leisten. Für die Gründer von "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt scheint ein soziales Engagement eher eine praktische als eine politische Frage zu sein. Einen deutlichen Gegensatz bilden die Beweggründe der Hanoi-Gründer von "Issue-Oriented-Organizations": Dort nennt man in den Tiefeninterviews zunächst politische Interessen, beispielsweise das Interesse an der Umsetzung einer ökologisch sinnvollen Energiepolitik mitzuwirken, hier in Form der Entwicklung von Windenergie-Anlagen. Dann werden berufsständische Interessen genannt: Nach der mit dem 60. Lebensjahr obligatorischen Verrentung oder Pensionierung möchte man in seinem beruflichen Umfeld weiter aktiv bleiben und beispielsweise auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik weiter an den notwendigen Umstrukturierungen mitwirken. Erst nach solchen Gründen (oder in Verbindung mit solchen Gründen) wird der Wunsch geäußert, dass man etwas Nützliches für die Gesellschaft als Ganzes oder zur Verbesserung der Lebensbedingungen einer bestimmten Gruppe von Menschen beitragen möchte.

Wenn ich oben anmerkte, dass *alle* befragten Vertreter von "Civic Organizations" als häufigsten Grund angaben, dass man zur Lösung der drängenden sozialen Probleme beitragen möchte, so ist dies zwar nicht völlig falsch, wohl aber zu ergänzen. Denn die Vertreter der Vereinigungen der Geschäftsleute äußern sehr dezidiert einen anderen Beweggrund für die Gründung ihrer Vereinigungen: Sie nennen am häufigsten das Motiv, dass sie Alternativen zur verfolgten Politik anbieten wollten, und danach auch den Grund, dass sie drängende Probleme gelöst sehen wollten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die Geschäftsleute hier weniger auf die sozialen Probleme abheben als auf die wirtschaftlichen, wirtschaftspolitischen und juristischen Probleme, die ihren Alltag bestimmen. Die Vertreter der Geschäftsleute bieten hier wie bei anderen Fragen klare und mit ihren Interessenlagen korrespondierende Antworten an. Mehr als die Hälfte dieser Befragten sieht die ökonomischen, politischen und kulturellen Bedingungen als günstig an, Interessenvereinigungen zu gründen.

4 Organisationsstruktur

Analysiert man die empirischen Befunde hinsichtlich der Anzahl der bei den "Civic Organizations" Vollzeit- oder Teilzeitangestellten, so ist ein erstes Ergebnis, dass die "Civic Organizations" in Hanoi wesentlich mehr Vollzeitangestellte haben als die Organisationen im Süden. Dies kann als Ausdruck einer weiter vorangeschrittenen Professionalisierung oder aber auch als Anzeichen einer Bürokratisierung gewertet werden – hier denke ich vor allem an die Massenorganisationen. Diese beschäftigen in der Regel jedenfalls sehr viel mehr Vollzeit-Beschäftigte als alle anderen Typen von Organisationen. Insbesondere die Massenorganisationen in Ho Chi Minh-Stadt sind üppig mit Personal ausgestattet.

Hinsichtlich der Teilzeit-Beschäftigten sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Organisationen nicht sehr stark ausgeprägt.

Anders verhält es sich bei der Frage nach der Mitwirkung unbezahlter, ehrenamtlicher Mitarbeiter: Mehr als die Hälfte der Berufsverbände von Ho Chi Minh-Stadt hat solche unbezahlten Mitarbeiter (in Hanoi ist es nur etwas mehr als ein Drittel)

und mehr als zwei Drittel aller Vereinigungen der Geschäftsleute in Ho Chi Minh-Stadt haben ebenfalls freiwillige Helfer.

Im Allgemeinen sind die Mitarbeiterstäbe der "Civic Organizations" im Süden kleiner und diese haben — wie bereits angemerkt — auch mehr Ehrenamtliche in ihren Reihen als die Organisationen in Hanoi. Im Süden haben einige Berufsverbände ein ernstes Problem mit ihrem Mitarbeiterstab: In Ermangelung von Festangestellten liegt die tägliche Arbeit fast ausschließlich in den Händen von unbezahlten Mitarbeitern. In den Tiefeninterviews geben ihre Repräsentanten dann auch zu Protokoll, dass ihre Organisationen ernsthaft unter den so genannten drei Neins leiden: "Wir haben kein Büro, kein Telefon und kein Geld, um Mitarbeiter zu bezahlen!"

Wenig verwunderlich erscheint mir, dass relativ viele Mitarbeiter bei den Massenorganisationen aus dem Staatsapparat kommen.⁴ In den anderen Organisationen ist dies sehr viel weniger der Fall. Eine Eigenheit von Ho Chi Minh-Stadts "Civic Organizations" ist, dass dort viele Mitarbeiter Sozialarbeiter sind (ausgebildete und/oder in der Praxis geschulte). Wie in vielen anderen Ländern Asiens oder auch Europas ist der Anteil derjenigen Mitarbeiter, die einen Universitätsabschluss (oder eine vergleichbare Qualifikation) in einem sozial- oder naturwissenschaftlichen Fach haben, recht hoch. Sozialwissenschaftler scheint es besonders zu den "Issue-Oriented Organizations" zu ziehen, aber auch in den anderen Organisationen sind in Hanoi solche Wissenschaftler im Mitarbeiterstab nicht gerade selten (durchschnittlich zwei pro Organisation). Ho Chi Minh-Stadts Sozialwissenschaftler scheinen dagegen andere Betätigungsfelder anzustreben (statistisch betrachtet gibt weniger als ein Mitarbeiter von den "Civic Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt an, solch eine Ausbildung zu haben). Naturwissenschaftler sind dagegen recht häufig unter den Mitarbeitern in Ho Chi Minh-Stadts Berufsverbänden zu finden (im Durchschnitt zwei pro Organisation).

In Anlehnung an die Terminologie früherer Zeiten spricht man in Vietnam davon, diese Hochschulabsolventen seien Mitglieder der "Intelligentsia": Durchschnittlich 9 Mitarbeiter pro Organisation in Hanoi und 8 pro Organisation in Ho Chi Minh-Stadt kreuzten in unseren Fragebögen an, sie seien Mitglieder der "Intelligentsia". Insbesondere die Massenorganisationen in beiden Städten bieten der "Intelligentsia" Beschäftigungsmöglichkeiten: Durchschnittlich 20 Mitarbeiter pro solcher Organisation in Hanoi und 14 pro Organisation in Ho Chi Minh-Stadt bezeichnen sich als "Intelligenzler".

Frauen spielen eine wichtige Rolle in den Mitarbeiterstäben der vietnamesischen "Civic Organizations". Aber nur bei den "Issue-Oriented Organizations" sind Frauen auch in der Mehrheit: In Hanoi sind 63% der bei solchen Organisationen Beschäftigten Frauen, in Ho Chi Minh-Stadt 57%. Männer sind dagegen bei den südvietnamesischen Organisationen der Geschäftsleute klar in der Überzahl bei den Mitarbeitern (77%). Auch bei den Massenorganisationen sind überwiegend Männer beschäftigt (diese Mehrheit ist in Hanoi knapp, im Süden dagegen deutlich). Bei den Berufsverbänden in beiden Städten bilden ganz klar männliche Mitarbeiter die Mehrheit des *staff*.

⁴ Siehe zum Folgenden *Tabelle 2* im Anhang.

5 Wie finanzieren sich die "Civic Organizations" in Vietnam?

Nach Aussage der 257 Repräsentanten der "Civic Organizations" haben in Hanoi 81% und in Ho Chi Minh-Stadt sogar 98% der Organisation einen festen jährlichen Haushalt. Woher kommt das Geld? Betrachtet man die Organisationen insgesamt, so sind es in Hanoi Mitgliedsbeiträge (60%), dann Zuwendungen von staatlichen Stellen (58%), Gebühren für erbrachte Dienstleistungen (47%), Zuwendungen ausländischer Partner (41%) und Spenden aus dem Inland (36%). In Ho Chi Minh-Stadt ist die Finanzierungsstruktur anders: Dort sind es zunächst einmal Gebühren für erbrachte Dienstleistungen (41%), dann Spenden aus dem Inland (38%), Zuwendungen staatlicher Stellen (36%), Mitgliedsbeiträge (35%) und zuletzt Zuwendungen aus dem Ausland (29%), welche von den Befragten als die häufigsten Einnahmequellen ihrer Organisationen bezeichnet werden. Obgleich die unterschiedlichen Organisationen in verschiedenem Ausmaß aus den genannten Quellen Zuwendungen erhalten, lässt sich dennoch sagen, dass im Allgemeinen die Verteilung der unterschiedlichen Einkommensquellen eine gewisse Ausgewogenheit erkennen lässt.⁵

In der Diskussion über "Civic Organizations" ist vielfach die Rede davon, dass solche Organisationen in den Ländern des Südens von Zuwendungen aus den Ländern des Nordens abhängig sind. In Vietnam ist die Situation (noch) anders: Mit Ausnahme der "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt geben alle Organisationen an, sie seien nicht von Zuwendungen aus dem Ausland abhängig. Bei keinem Organisationstyp sind die Zuwendungen von ausländischen Partnern die wichtigste Einnahmequelle. Und auch in dem Ausnahmefall der "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt erweist sich bei näherem Hinsehen die Finanzierungsstruktur dieser Organisationen als relativ ausgeglichen: Die wichtigsten Einnahmequellen sind Zuwendungen von Partnern aus dem Ausland (25%), private Spenden (22%), Gebühren aus Dienstleistungen (17%), Zuwendungen von staatlichen Stellen (14%) und Mitgliedsbeiträge (4%). Die befragten Vertreter der Massenorganisationen wie der Berufsverbände in beiden Städten geben an, dass für sie staatliche Zuwendungen und Gebühren für erbrachte Dienstleistungen die wichtigsten Einnahmequellen sind. Die "Issue-Oriented Organizations" in Hanoi scheinen in einem relevanten Ausmaß von Gebühren für erbrachte Dienstleistungen abhängig zu sein, Zuwendungen von ausländischen Partnern sind dort nicht so wichtig wie dies bei den Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt der Fall ist. Die in Tabelle 3 dokumentierten Zahlen lassen den Schluss zu, dass die vietnamesischen "Civic Organizations" bislang recht erfolgreich eine "nachhaltige Finanzstrategie" (Hudock) verfolgen.

⁵ Um einem Missverständnis vorzubeugen möchte ich hervorheben, dass hier nicht von den wichtigsten Einnahmequellen und auch nicht von absoluten Summen in Dong oder Dollar die Rede ist. Die Aussage von der Ausgewogenheit der Einkommensquellen bezieht sich darauf, wie viele Organisationen (nach ihren eigenen Angaben) Zuwendungen aus welchen Quellen erhalten. So geben zum Beispiel die Repräsentanten der Massenorganisationen an, dass alle ihre Organisationen (100%) staatliche Zuwendungen erhalten. Daneben verfügen aber 74,3% dieser Organisationen auch noch über Geld aus Mitgliedsbeiträgen, 22,9% erhalten Spenden aus privaten, inländischen Quellen, 17,1% der Massenorganisationen erhalten Zuwendungen von Partnern im Ausland und 8,6% mobilisieren Geld aus erbrachten Dienstleistungen.

Tabelle 3: Die wichtigsten Einnahmequellen der "Civic Organizations"

	Hanoi			
	Massen- organisa- tionen	Berufsverbände	"Issue-Oriented Organizations"	Gesamt
Mitgliedsbeiträge	3	8	3	14
	8,6	15,4	6,5	10,5
Spenden aus dem Inland	1	9	1	11
	2,9	17,3	2,2	8,3
Staatliche Zu- wendungen	30	17	4	51
	85,7	32,7	8,7	38,3
Zuwendungen von ausländischen Partnern		1	12	13
		1,9	26,1	9,8
Gebühren für Dienstleistungen	1	11	25	37
	2,9	21,2	54,3	27,8
Andere		6	1	7
		11,5	2,2	5,3

	Ho Chi Minh-Stadt				
	Massen- organisa- tionen	Berufs- ver- bände	"Issue-Ori- ented Organi- zations"	Vereinigungen der Geschäfts- leute	Ge- samt
Mitgliedsbeiträge	1	4	3	9	17
	7,7	12,9	4,3	81,8	13,7
Spenden aus dem Inland		4	15		19
		12,9	21,7		15,3
Staatliche Zu- wendungen	7	7	10		24
	53,8	22,6	14,5		19,4
Zuwendungen von ausländischen Partnern			17		17
			24,6		13,7
Gebühren für Dienstleistungen	4	14	12	2	32
	30,8	45,2	17,4	18,2	25,8
Andere	1	2	12		15
	7,7	6,5	17,4		12,1

Das unterschiedliche Ausmaß, in dem die verschiedenen Organisationen auf unterschiedliche Einkommensquellen als wichtigste Finanzierungsmöglichkeit ihrer Aktivitäten zurückgreifen können, scheint aber auch unterschiedliche Möglichkeitsstrukturen und Traditionen widerzuspiegeln: So können sich zum Beispiel die "Issue-Oriented Organizations" in Ho Chi Minh-Stadt vergleichsweise stärker auf Spenden aus dem Inland stützen, als dies den Organisationen im Norden möglich ist. Ihnen kommt die in Vietnam stark ausgeprägte Spendentradition für wohltätige und andere Zwecke zugute. Ihre Kollegen im Norden widmen sich anderen Aktivitäten und diese werden ungleich weniger mit privaten Spenden bedacht.

6 Die Beziehungen zwischen "Civic Organizations" und "Governmental Organizations"

Allgemein gesprochen schätzen die interviewten Repräsentanten der "Civic Organizations" in beiden Städten das Verhältnis ihrer Organisationen zu "Governmental Organizations" als relativ unproblematisch und eher frei von Problemen ein.⁶ Mehr als die Hälfte der Befragten in Hanoi und zwei Drittel der Befragten in Ho Chi Minh-Stadt kreuzten in der betreffenden Spalte des Fragebogens "easy" (vietnamesisch: *de*) an. Ein Drittel der befragten Vertreter der "Civic Organizations" in Hanoi schätzt ein: "Von Zeit zu Zeit gibt es Probleme". In Ho Chi Minh-Stadt sind rund ein Viertel der Befragten dieser Meinung. Mit Ausnahme der Massenorganisationen ist das Verhältnis der "Civic Organizations" zu "Governmental Organizations" im Süden durchweg weniger problembeladen als im Norden.

Es verwundert wenig, dass die 257 interviewten Repräsentanten der Massenorganisationen, Berufsverbände und "Issue-Oriented-Organizations" in sehr unterschiedlichem Maße sagen, dass es "easy" sei, mit "Governmental Organizations" zu arbeiten. Dabei nimmt das Maß an Zustimmung von den Massenorganisationen über die Berufsverbände zu den "Issue-Oriented-Organizations" hin ab. Die Massenorganisationen haben im vietnamesischen politischen System immer noch eine besondere Stellung inne, auch wenn sie über keine administrative Macht verfügen. In ihrer Arbeit mit staatlichen Stellen ziehen sie Nutzen aus dieser besonderen Stellung und aus den engen Beziehungen, die es zwischen ihnen und der Kommunistischen Partei gibt. Auch ein Teil der Berufsverbände wird von den Regierenden als politisch wichtig eingeschätzt. Deshalb haben beide Organisationstypen nach wie vor gewisse Vorteile in der Zusammenarbeit mit "Governmental Organizations". Es darf daher nicht verwundern, dass die befragten Vertreter dieser Organisationen in beiden Städten relativ wenig Probleme in ihrem Verhältnis zu staatlichen Stellen erkennen können. Zwei Drittel aller befragten Vertreter der Vereinigungen der Geschäftsleute gibt an, dass das Verhältnis ihrer Organisationen zu "Governmental Organizations" "easy" sei.

Anders ist es bei den "Issue-Oriented Organizations". In Hanoi gibt mehr als die Hälfte, in Ho Chi Minh-Stadt mehr als Drittel der (im ersten Untersuchungsab-

⁶ Als "Governmental Organizations" werden in der Untersuchung summarisch alle Regierungseinrichtungen und Behörden auf den unterschiedlichen politisch-administrativen Ebenen bezeichnet.

schnitt) befragten Repräsentanten an, dass es von Zeit zu Zeit Probleme in dieser Beziehung gibt.

Tabelle 4: Allgemeine Einschätzung des Verhältnisses von "Civic Organizations" und "Governmental Organizations"

	Hanoi			
	Massenorganisations	Berufsverbände	"Issue-Oriented Organizations"	Gesamt
"Easy"	24	35	17	76
	68,6	67,3	37,0	57,1
Von Zeit zu Zeit gibt es Probleme	10	13	24	47
	28,6	28,6	52,2	35,3
Keine Vorstellung	1	2	4	7
	2,9	3,8	8,7	5,3
Andere Anmerkungen		2	1	3
		3,8	2,2	23

	Ho Chi Minh-Stadt				Gesamt
	Massenorganisations	Berufsverbände	"Issue-Oriented Organizations"	Vereinigungen der Geschäftsleute	
"Easy"	11	21	42	8	82
	84,6	70,0	60,0	72,7	66,1
Von Zeit zu Zeit gibt es Probleme	1	4	25	3	33
	7,7	13,3	35,7	27,3	26,6
Keine Vorstellung		4	2		6
		13,3	2,9		4,8
Andere Anmerkungen	1	1	1		3
	7,7	3,3	1,4		2,4

Es gibt mehrere Gründe für das Aufkommen von Problemen in dem Verhältnis zwischen den "Issue-Oriented Organizations" und "Governmental Organizations". Die Arbeit auf einem gesellschaftlich wie politisch sensiblen Feld ist sicherlich ein wichtiger Grund. Dieser Zusammenhang wird deutlich, wenn wir aus der Untergruppe dieser Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt diejenigen herausgreifen, die angeben, sie seien auf dem Gebiet des Kampfes gegen die gesellschaftlichen Übel und Laster tätig (als solche werden offiziell Prostitution, Drogensucht, Spielsucht

u.a.m. bezeichnet) oder engagieren sich im Kampf gegen AIDS/HIV. Nahezu jede zweite dieser Organisationen gibt an, dass das Verhältnis zu den "Governmental Organizations" Probleme birgt. Im Durchschnitt sind es ausweislich der oben stehenden Tabelle 35,7%, die einschätzen, dass es von Zeit zu Zeit Probleme mit "Governmental Organizations" gibt.

In Hanoi ist der Anteil derjenigen "Issue-Oriented Organizations", die "Probleme" im Umgang mit "Governmental Organizations" haben, sogar noch höher als derjenigen im Süden. Im Norden sind es aber nicht nur die Organisationen, die sich im Kampf gegen die gesellschaftlichen Übel und Laster engagieren (diese gibt es auch dort, wenngleich in einem sehr viel geringeren Maße). In Hanoi sind es die zahlenmäßig viel stärkeren Organisationen, die Dienstleistungen wie wissenschaftliche Expertise und Beratung auf den verschiedensten Politikfeldern anbieten, die über Probleme im Umgang mit den "Governmental Organizations" klagen. In Zahlen bedeutet dies: 56% dieser Dienstleistungen anbietenden Hanoier "Issue-Oriented Organizations" geben an, dass es "von Zeit zu Zeit Probleme" mit "Governmental Organizations" gibt. Hier schlägt unter anderem zu Buche, dass diese Organisationen von vielen staatlichen Stellen, Massenorganisationen und auch Staatsbetrieben als lästige und unerwünschte Konkurrenten angesehen werden.

Diese Erklärung ist Teil eines umfassenderen Arguments, welches das höhere Konfliktniveau zwischen den "Issue-Oriented Organizations" (und auch Berufsverbänden!) und "Governmental Organizations" in Hanoi gegenüber dem niedrigeren Konfliktlevel in Ho Chi Minh-Stadt mit dem Vorhandensein bestimmter Staatstraditionen erklärt.⁷

Unter Staatstraditionen verstehen wir unterschiedliche Ansichten darüber, welche Rolle der Staat gegenüber der Gesellschaft spielen sollte, welche Aufgaben er und welche Aufgaben die Gesellschaft übernehmen sollte und in welchem Ausmaß der Staat zentralisiert oder dezentral organisiert sein sollte. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Tiefeninterviews mit Vertretern der "Issue-Oriented Organizations" sowie der Berufsverbände in Hanoi die Klage darüber, dass es bei staatlichen Stellen, Staatsbediensteten, den Massenorganisationen, aber auch in Teilen der Öffentlichkeit starke Vorbehalte gegenüber nichtstaatlichen und/oder als im Charakter privat wahrgenommenen Aktivitäten gibt. Einige Interviewte beklagen einen bei den "Governmental Organizations" anzutreffenden Mangel an Verständnis ihnen und ihren Aktivitäten gegenüber oder sie stellen fest, dass die Wahrnehmung ihrer Organisationen und deren Aktivitäten durch Staatsbedienstete von Vorurteilen geprägt ist (dies zumindest zum Zeitpunkt der Gründung ihrer Organisationen, aber oft auch noch später). Andere Befragte kritisieren offen die Ignoranz staatlicher Stellen ihnen und ihren Organisationen gegenüber, wiederum andere kritisieren die dort recht unverhüllt geäußerte Ablehnung jeglicher Zusammenarbeit mit solchen gesellschaftlichen Organisationen, die außerhalb des Spektrums der Massenorganisationen sind. Es werden sogar recht unerfreuliche Zwischenfälle berichtet, die Vertreter der "Issue-Oriented Organizations" in Hanoi erlebten, wenn sie sich bei staatlichen Stellen und Einrichtungen vorstellen wollten. Ferner wird Klage darüber geführt,

⁷ Auf dieses Phänomen stießen wir in den ergänzenden Tiefeninterviews.

dass die "Issue-Oriented Organizations" bei Bewerbungen um Aufträge aus "Overseas Development Aid"-Programmen und -Projekten gegenüber staatlichen Organisationen und Staatsunternehmen benachteiligt werden. Einige Staatsagenturen und Staatsunternehmen sehen insbesondere bestimmte "Issue-Oriented Organizations" offensichtlich als lästige Konkurrenz an, die man am besten aus dem Geschäft herausdrängt und heraushält. Nicht zuletzt stellen Vertreter von "Issue-Oriented Organizations" fest, dass die "Governmental Organizations" oftmals schlicht nicht verstehen, was solche Organisationen machen, welche Rolle sie spielen oder spielen können und welche Aufgaben sie übernommen haben oder übernehmen können. In einem Falle stellt ein Vertreter einer der Berufsverbände fest, dass er den Eindruck habe, dass man auf Seiten des Staates noch gar nicht begriffen habe, dass einzelne nichtstaatliche Organisationen (wie seine eigene) bereits staatliche Aufgaben ausführen würden. In Interviews räumen Staatsangestellte solche Defizite bereitwillig ein.

Manche Staatsangestellte tragen selber dazu bei, dass sich in den Beziehungen zwischen ihren Stellen und gesellschaftlichen Organisationen der genannten Typen Probleme entwickeln oder dass sich die Beziehungen verschlechtern. Dazu trägt bei, dass man auf staatlicher Seite nicht das Genehmigungs-, Anleitungs- und Kontrollrecht auch und gerade gegenüber solchen gesellschaftlichen Aktivitäten aufgeben will. Befindet sich eine Organisation in einem staatlichen Programm oder partizipierte sie an einem solchen, so sehen manche Staatsvertreter solche gesellschaftlichen Organisationen vielfach als einen integralen Teil des staatlichen Programms an, der selbstverständlich die Aufgabe hat, entsprechend staatlicher Direktiven tätig zu werden und staatlichen Weisungen zu folgen. Die Vorsitzende eines Volkskomitees bringt entsprechende Ansichten über die Aufgabe und Funktion von "Civic Organizations" auf den Punkt, wenn sie meint, dass beispielsweise die Bekämpfung von Hunger und Armut eine rein staatliche Aufgabe sei. Zu gegebener Zeit würden staatliche Programme beides beseitigen: "Die Arbeit von gesellschaftlichen Organisationen ist allenfalls zeitweilig notwendig!"

Obgleich das obige Zitat von einer Volkskomitee-Vorsitzenden aus Ho Chi Minh-Stadt stammt, ist das Problem der Staatszentriertheit, das in den oben geschilderten Vorgängen in Hanoi zum Ausdruck kommt, im Süden Vietnams sehr viel weniger ausgeprägt. Die Vertreter der Vereinigungen der Geschäftsleute und der Berufsverbände schildern in den Tiefeninterviews, dass ihre Arbeitsbeziehungen mit "Governmental Organizations" "easy" seien, weil diese die Rolle, Funktion, Aufgaben und Tätigkeiten solcher Vereinigungen und Verbände verstünden und anerkennen würden. Probleme in den Beziehungen kämen nur dann auf, wenn eine der genannten gesellschaftlichen Vereinigungen selber Probleme damit hätte, die eigene Rolle oder die entsprechenden Aufgaben zu definieren, oder wenn man interne Probleme beispielsweise mit dem eigenen Führungspersonal hätte. In solchen Fällen würden sich die Beziehungen verschlechtern. Die meisten der "Issue-Oriented Organizations" schildern in den Tiefeninterviews ihre Beziehungen mit staatlichen Stellen ebenfalls als überwiegend problemfrei. Dies hänge auch damit zusammen, dass auf staatlicher Seite oftmals ein klares, recht traditionelles Verständnis von solchen Organisationen und ihren Tätigkeiten vorherrsche: "Solange wir Arbeit

machen, die als wohltätig angesehen wird von den Autoritäten, solange gibt es keine Probleme", erklärte eine (frühere) Repräsentantin einer solchen Organisation.

Konfliktminimierend wirkt in Ho Chi Minh-Stadt auch, dass es zwischen manchen "Issue-Oriented Organizations" (zum Beispiel solchen, die engagiert sind im Kampf gegen die verbreitete häusliche Gewalt und die Erwerbslosigkeit und Armut von Frauen) und "Governmental Organizations" lange Diskussions- und Aushandlungsprozesse gibt. Eine der Initiatorinnen solcher Projekte berichtet, dass es ihnen in teilweise langwierigen Gesprächen gelungen sei, den staatlichen Stellen deutlich zu machen, dass es zu den von ihnen vorgeschlagenen Initiativen keine Alternative gäbe. Die staatlichen Gesprächspartner hätten sich durchaus verständlich gezeigt und nach einiger Zeit Kooperationsbereitschaft signalisiert. Die Projekte (zum Beispiel eine Kreditgemeinschaft von armen Frauen) hätten ihre Arbeit beginnen können, diese sei bis heute erfolgreich und das Verhältnis der Initiativen zu den lokalen staatlichen Stellen sei wirklich ohne größere Probleme. Im Kleinen und auf der kommunalen Ebene, denn es handelt sich hier um sehr kleine, stadtteilbezogene Initiativen, wurde das praktiziert, was heute von Vertretern einer dialogischen Auffassung des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft *negotiating the state* genannt wird.

7 Formen der Beziehungen zwischen "Civic Organizations" und "Governmental Organizations"

Im Allgemeinen geben die interviewten Vertreter der "Civic Organizations" in beiden Städten an, dass sie in ihrer Arbeit recht unabhängig sind. Das entsprechende Item "Wir können unabhängig arbeiten" kreuzten in Hanoi 56% und in Ho Chi Minh-Stadt 65% der 257 befragten Repräsentanten der unterschiedlichen gesellschaftlichen Organisationen an. Weniger als ein Viertel gibt eine Kontrolle und direkte Anweisung bestimmter Aktivitäten an und etwas weniger als 3% der Befragten verweist auf direkte Eingriffe in geplante oder laufende Aktivitäten. Nimmt man noch die Daten und Eindrücke aus den Tiefeninterviews hinzu, so sind es wieder die "Civic Organizations" in Hanoi, die stärker unter Kontrolle stehen und öfter Anweisungen erhalten, die weniger unabhängig arbeiten können. Es sind wieder die Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt, die mehr Unabhängigkeit genießen und weniger Probleme im Verhältnis zwischen ihren Organisationen und den "Governmental Organizations" sehen.

Insbesondere die Massenorganisationen und die Berufsverbände erfreuen sich eines relativ hohen Grades an Unabhängigkeit (im Falle der Massenorganisationen in Hanoi geben dies 49% an; in Ho Chi Minh-Stadt sind es sogar 62%). Und auch die "Issue-Oriented Organizations" genießen auf den ersten Blick einen recht großen Freiraum (52% in Hanoi und 63% in Ho Chi Minh-Stadt geben an "wir können unabhängig arbeiten").

Wie aber schon bei der Untersuchung des allgemeinen Verhältnisses zwischen den "Issue-Oriented Organizations" und den "Governmental Organizations" (siehe oben, 6) wird recht schnell deutlich, dass bestimmte "Issue-Oriented Organizations" mehr Probleme mit "Governmental Organizations" haben und weniger Unabhängigkeit in

ihrer Arbeit genießen als andere Organisationen des gleichen Typs. Betrachten wir wieder die Untergruppe der Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt, die sich dem Kampf gegen die "gesellschaftlichen Übel und Laster" widmen, so wird deutlich, dass ihr Freiraum kleiner ist und die Kontrollmaßnahmen stärker sind als dies bei anderen Organisationen des gleichen Typs der Fall ist. Derselbe Trend wird deutlich in Hanoi, wo wir wiederum die Gruppe der "Issue-Oriented Organizations" herausgreifen, die verschiedene Dienstleistungen anbieten: Auch deren Vertreter geben an, dass sie weniger unabhängig arbeiten können (hier sind es nur 48%, die sagen, dass sie unabhängig arbeiten können), und es gibt einen recht hohen Prozentsatz bei der Antwortvorgabe, die lautete: "Es gibt kein festes Muster in der Form des Verhältnisses" (26%). Man kann vermuten, dass die Antwort "kein festes Muster" ein hohes Maß an Unsicherheit darüber signalisiert, welche Aktivitäten man unternehmen kann und welche nicht, und dass ein entsprechend hohes Maß an Verhandlungsgeschick mit staatlichen Stellen und Vorsicht erforderlich ist, um bestimmte Aktivitäten durchführen zu können. Beide genannten Typen von Organisationen haben mehr Probleme mit staatlichen Stellen als andere Organisationen (auch solche des gleichen Typs) und sie erfreuen sich eines besonders hohen Grades an Aufmerksamkeit, die ihnen staatliche Einrichtungen und Stellen entgegenbringen.

8 Schluss

In Vietnam gibt es heute eine große Bandbreite unterschiedlicher Typen von gesellschaftlichen Organisationen: Neben den wohlbekannten Massenorganisationen und Berufsverbänden gibt es "Issue-Oriented Organizations" und Vereinigungen der Geschäftsleute. Diese Vielfalt an Organisationen deute ich als eine Bestätigung unserer Annahme, derzufolge sich in Vietnam seit längerem die gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Handlungspraxen ausdifferenzieren. Die große Zahl von gesellschaftlichen Organisationen, ihre höchst unterschiedlichen Aktivitäten, die verschiedenen Rollen, die sie im politischen System des Landes spielen, und die unterschiedlichen Formen des Verhältnisses zwischen den gesellschaftlichen Organisationen und "Governmental Organizations" können auch verstanden werden als Bestätigung zweier grundsätzlicher Annahmen, die unserer Untersuchung zugrunde lagen. Erstens: Die Modernisierung der vietnamesischen Gesellschaft und die anhaltenden Prozesse des sozialen Wandels fördern die Entstehung neuer gesellschaftlicher und politischer Akteure. Diese können als Protagonisten der Prozesse gesellschaftlichen Wandels verstanden werden. Dieselben Prozesse drängen die etablierten gesellschaftlichen und politischen Akteure dazu, neue politische Aufgaben und Rollen zu finden und zu übernehmen. Zweitens: Die komplexe Dynamik des gesellschaftlichen Wandels bringt die Eröffnung neuer und zusätzlicher politischer Handlungsspielräume mit sich, welche die gesellschaftlichen Organisationen in unterschiedlichem Maße nutzen können.

Die nachfolgenden Schlussfolgerungen stellen die bis hierher vorgestellten Ergebnisse der Untersuchung in den Zusammenhang der eben genannten zwei Grundannahmen. Zusätzlich möchte ich hier den Einfluss hervorheben, den die politischen Rahmenbedingungen auf die Entstehung und Entwicklung der "Civic Organizations" und deren Verhältnis zu "Governmental Organizations" haben. Unter politischen

Rahmenbedingungen verstehe ich hier den Einfluss so genannter politischer Gelegenheitsstrukturen. Damit ist der Einfluss gemeint, den die politisch-administrativen Institutionen, spezifische "policies", informelle Verfahren und Strategien auf die Entfaltung der "Civic Organizations" haben.⁸

Erstens: Die Vielfalt der von den gesellschaftlichen Organisationen verfolgten Ziele und darauf bezogenen Aktivitäten zeigen, dass diese Organisationen auf eine große Anzahl gesellschaftlichen und politischer Probleme reagieren. Der Kampf gegen die gesellschaftlichen Übel und Laster, der Einsatz der unterschiedlichen Mittel und Methoden der modernen Sozialarbeit, um beispielsweise häusliche Gewalt gegen Frauen einzudämmen, der Aufbau von Projekten in der öffentlichen Gesundheitsvor- und -fürsorge, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen für die Armen und insbesondere für Frauen (beispielsweise durch Kreditringe) und viele andere Aktivitäten verweisen darauf, dass es eine große Kluft gibt zwischen dem, was die Gesellschaft dringend braucht, und dem, was der Staat und/oder die Wirtschaft bereitstellen können. Die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen helfen diese Lücke zu füllen. Wie diese Lücke von welcher Organisation geschlossen wird, ist nicht nur nach Organisationstyp unterschiedlich. Es gibt auch signifikante Unterschiede hinsichtlich der Beiträge zwischen den gleichen Organisationstypen. Entscheidend ist dann, wo die Organisation entstanden ist und wo sie tätig ist: im Norden oder im Süden Vietnams.

Zweitens: Eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Projektes betrifft die Feststellung von Unterschieden zwischen den gesellschaftlichen Organisationen, die in Ho Chi Minh-Stadt tätig sind, und denen, die in Hanoi arbeiten. Wir vertreten die These, dass die "Civic Organizations" Ausdruck sind der je unterschiedlichen ökonomischen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen, die diese beiden Städte prägen. Diese Rahmenbedingungen spiegeln die jüngste Geschichte des Landes wider und sie finden ihren Ausdruck auch in unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen, ökonomischen und politischen Handlungspraxen, die sich über eine lange Zeit hinweg erhalten haben. Diese Handlungspraxen widerstanden auch den unterschiedlichen politischen Systemen, die in Vietnam in den letzten Jahrzehnten bestanden haben.

Drittens: Ganz offensichtlich besteht zwischen der Politik der Reformen (vietnamesisch: *doi moi*) und der Gründung von unterschiedlichen Typen von "Civic Organizations" ein Zusammenhang. Allerdings muss eine Zusammenhangthese mit dem folgenden Zusatz versehen werden: Die Politik der Reformen eröffnet nur gewisse Möglichkeiten zur Gründung von "Civic Organizations" — wie diese von den Akteuren und ihren Organisationen genutzt werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab, beispielsweise dem Typ der Organisation, den geplanten oder betriebenen Aktivitäten, die den Akteuren zur Verfügung stehenden Ressourcen u.a.m. Die Politik

⁸ Aus Platzgründen kann hier auf die theoretischen Prämissen des Projektes, auf die hier Bezug genommen wird, nicht eingegangen werden (Nutzung spezieller Teile "modernisierungstheoretischer" Ansätze, des "Political Opportunity-Structures Approach", des "Ressource-Mobilization Approach" sowie verschiedener sozialpsychologischer Ansätze und Konzepte des Wertewandels).

der Reformen eröffnet nicht allen gesellschaftlichen Organisationen und Akteuren dieselben Handlungsmöglichkeiten.

Viertens: Neben den bisher erwähnten allgemeinen Rahmenbedingungen haben einzelne politisch-administrative Institutionen, unterschiedliche Politiken, informelle Verfahren und Strategien Einfluss darauf, welche gesellschaftlichen Organisationen entstehen, welche Aktivitäten sie entfalten (können), wie sich ihr Verhältnis zu "Governmental Organizations" entwickelt und welche Formen dieses Verhältnis annimmt. Hier möchte ich nur ein Beispiel geben: Im Jahr 1992 gaben zwei Regierungsdekrete solchen Initiatoren von gesellschaftlichen Organisationen ein positives Signal, die auf den Gebieten wissenschaftliche Organisationen ein positives Signal, die auf den Gebieten wissenschaftliche Dienstleistungen, Anbieten von Sachverstand und Beratung aktiv werden wollten.⁹ Für viele der in Hanoi beheimateten "Issue-Oriented Organizations" (hier vor allem die verschiedenen Research and Consultancy Centers) waren diese Dekrete sozusagen der Startschuss, der einen kleinen Gründungsboom auslöste. In Ho Chi Minh-Stadt gab es kein vergleichbares Signal der Regierung oder einer nachgeordneten Stelle. Dort waren die Gründer der sozialpolitisch engagierten "Issue-Oriented Organizations" verwiesen auf die Entschlossenheit ihrer Gründer, sich zum Wohle bestimmter gesellschaftlicher Problemgruppen zu engagieren, auf ein starkes Durchhaltevermögen sowie auf die Fähigkeit der Gründer, sich bestimmte Ressourcen zu erschließen, die für die Durchführung bestimmter Projekte notwendig sind.¹⁰

Zusammengenommen und wiederum im Hinblick auf die Politik von *doi moi* bezogen kann man feststellen, dass die Politik der Reformen gleichartigen gesellschaftlichen Organisationen höchst unterschiedliche Handlungschancen eröffnet.

Fünftens: Eine öffentliche Diskussion darüber, was die Aufgaben des Staates sind oder sein sollen und was die Aufgaben der Gesellschaft sind oder sein sollen, findet in Vietnam nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß statt. Manche Staatsangestellte haben kein angemessenes Verständnis davon, was welche Typen von gesellschaftlichen Organisationen tun können oder bereits tun, welche Aufgaben sie übernehmen können oder bereits übernommen haben, welche Rolle sie spielen können oder bereits spielen und welcher Art das Verhältnis zwischen den gesellschaftlichen Organisationen und den staatlichen Einrichtungen und Stellen sein sollte, sodass sie

⁹ Es handelt sich hierbei um folgende Dekrete: Decision 35-HDBT of January 1992 of the Council of Ministers on the Management of Science and Technology. Joint Circular 195-LB of November 1992 of the Ministry of Science, Technology and Environment and the Government Commission for Organization and Personnel promulgating implementing regulations for registration and activities of scientific research and technological development organizations.

¹⁰ Wie bereits oben erwähnt, ist es auch denkbar, dass einige der "Issue-Oriented Organizations" solche vom Staat eingeräumten Handlungschancen gar nicht benötigen. Die Unabhängigkeit vieler auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt tätigen Organisationen in Ho Chi Minh-Stadt von solchen Gelegenheitsstrukturen kann man in Zusammenhang bringen mit ihrer allgemeinen Ausrichtung auf die öffentliche Wohlfahrt, mit ihrer spezifischen Organisationsstruktur (kleine, flexible, basisorientierte Organisationen) und damit, wie sie die Probleme definieren, derer sie sich annehmen. Diese Interpretationsmöglichkeit ist angeregt von Kriesis (1991) Überlegung, derzufolge unterschiedliche Typen von "Civic Organizations" in unterschiedlichem Maße von den politischen Möglichkeitsstrukturen abhängig sind. Ferner regt er an, darüber nachzudenken, ob es nicht auch möglich sei, dass unterschiedliche Typen von "Civic Organizations" verschieden auf einen Wechsel innerhalb solcher "political opportunity structures" reagieren (31).

bestimmte Aufgaben auch durchführen können und bestimmte Rollen auskleiden können. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass dieses mangelhaft ausdifferenzierte Verständnis einer Arbeitsteilung zwischen Staat und Gesellschaft vielfach das Ergebnis eines überholten staatszentrierten Verständnisses ist, das bei vielen Staatsangehörigen noch vorherrscht. Solch ein staatszentriertes Verständnis und andere Staatstraditionen sind eine der wichtigsten Ursachen für Probleme im Verhältnis von "Civic Organizations" und "Governmental Organizations".

Literaturverzeichnis:

- Diamond, Larry: *Developing Democracy. Toward Consolidation*, Baltimore and London: The John Hopkins University Press, 1999
- Kerkvliet, Benedict J. Tria: "An Approach for Analysing State-Society Relations in Vietnam", in: *Sojourn. Journal of Social Issues in Southeast Asia*, Vol. 16 (2001), No. 2, S. 238-278
- Koh, David: "Negotiating the Socialist State in Vietnam through Local Administrators: The case of Karaoke Shops", in: *Sojourn. Journal of Social Issues in Southeast Asia*, Vol. 16 (2001), No. 2, S. 279-305
- Kitschelt, Helmut: *Kernenergie: Arena eines gesellschaftlichen Konflikts*, Frankfurt/Main: Campus Verlag, 1985
- Kriesi, Hans-Peter: *The Political Opportunity Structure of New Social Movements: Its impact on their Mobilization*. Discussion Paper FS III 91-103, Wissenschaftszentrum Berlin, 1991
- Thayer, Carlyle: "Mono-Organizational Socialism and the State", in: Kerkvliet, Benedict J. Tria und Porter, Doug (Hrsg.): *Vietnam's Rural Transformation*, Boulder and Singapore: Westview Press and Institute of Southeast Asian Studies, 1995, S. 39-64

Anhang

Tabelle 2: Soziale Herkunft der Mitarbeiter der "Civic Organizations"

Siehe die beiden folgenden Seiten:

	Hanoi				Ho Chi Minh-Stadt				
	Massen-organisa-tionen	Berufs-verbände	"Issue-Oriented Organiza-tions"	Gesamt	Massen-organisa-tionen	Berufs-verbände	"Issue-Oriented Organiza-tions"	Vereini-gungen der Geschäfts-leute	Gesamt
Akademiker (Sozial- wissenschaftler)	Durch- schnitt	1,04	5,24	2,25	1,62	1,68	0,43	0,00	0,84
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	3	10	88	88	5	30	7	0
Akademiker/ (Natur- wissenschaftler)	Durch- schnitt	0,11	2,67	1,56	0,15	2,61	0,10	0,33	0,65
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	4	14	24	1	20	4	1	20
Arzt	Durch- schnitt	0,36	2,89	1,50	0,31	0,26	0,52	0,00	0,39
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	2	24	57	1	4	12	0	12
Kranken- schwester/ andere Pflegeberufe	Durch- schnitt	0,14	0,83	0,38	0,46	E	0,62	0,00	0,41
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	2	2	20	3	1	14	0	14
Psychologe	Durch- schnitt	0	0,13	0,04	0,31	0,45	0,28	0,00	0,30
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	1	1	2	2	11	5	0	11

		Hanoi				Ho Chi Minh-Stadt				
		Massen-organisa- tionen	Berufs- verbände	"Issue- Oriented Organiza- tions"	Gesamt	Massen-organisa- tionen	Berufs- ver- bände	"Issue- Oriented Organiza- tions"	Vereini- gungen der Geschäfts- leute	Gesamt
Lehrer	Durch- schnitt	2,00	0,98	2,02	1,66	1,15	0,39	2,70	0,56	1,79
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	40	10	18	40	6	4	46	5	46
Sozialarbeiter	Durch- schnitt	0,23	0,19	0,20	0,20	5,46	0,00	2,94	0,00	2,25
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	2	5	4	5	66	0	30	0	66
Mitarbeiter im Staatsapparat	Durch- schnitt	21,9	4,58	5,33	9,39	17,1	1,26	2,22	4,00	3,69
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	207	34	37	207	60	8	16	20	60
Pfarrer/ Priester/ Mönch	Durch- schnitt	0,34	0,00	0,00	0,11	1,00	0,13	0,84	0,00	0,61
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	12	0	1	12	10	4	20	0	20
Andere Berufte	Durch- schnitt	1,06	1,50	11,46	4,83	19,1	2,42	4,70	5,67	5,72
	Minimum	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Maximum	21	8	350	350	58	22	41	11	58

Anmerkung zur Legende: Als "Durchschnitt" wurde der "mean" gewählt.